

18. Ist das Studium der Bibel eine Zumutung?

In der dogmatischen Konstitution des 2. Vat. Konzils über die Offenbarung heißt es: „Die Heiligen Schriften enthalten und sind wahrhaft Gottes Wort. Deshalb sei das Studium des Heiligen Buches gleichsam die Seele der Theologie“ (Nr. 21 und 24). Das Studium der Bibel soll also die Seele der Theologie sein, das heißt: alles Denken und Reden über Gott soll erfüllt sein von dem, was wir aus der Bibel entnehmen. Nur eine solche Theologie, die auf der Bibel gründet, kann zu einem echten, christlichen Leben verhelfen.

Wenn nun hier vom Studium der Bibel und von Theologie die Rede ist, so kann dies freilich nicht für jeden in gleicher Weise gelten. Für den, der von Amts wegen im Dienste der Verkündigung steht, gilt die Mahnung zum Studium der Bibel anders als für den, der seinem weltlichen Beruf nachgeht und für die Familie zu sorgen hat. Und dennoch will das Konzil hier nicht nur die Theologen, sondern auch jeden anderen ansprechen. Niemand darf meinen, er könne ein christliches Leben führen ohne das Wort Gottes zu kennen, von dem das Konzil sagt, es sei „Halt und Leben, Glaubensstärke, Seelenspeise...“.

Was also kann und soll jeder Christ tun? Der heilige Kirchenlehrer Johannes Chrysostomus (+ 407) schreibt diesbezüglich folgendes: „Freilich haben die meisten, die mit uns (zum Gottesdienst) zusammenkamen, für die Erziehung der Kinder, für ihre Frauen und für den Unterhalt der Familie zu sorgen und können sich dem Studium der Bibel nicht ganz widmen. *Aber macht euch wenigstens eifrig daran, das mitzunehmen, was andere zusammengetragen haben.* Wenigsten für das, wovon wir (die Prediger) gesprochen haben, sollte jeder so viel Eifer aufwenden, wie für das Geldverdienen. Es ist zwar eigentlich eine Schande, dass ich nicht mehr Eifer von euch verlange. Aber wenigstens so viel solltet ihr aufbringen“. Man beachte hier das wiederkehrende Wort „wenigstens“!

P. Pius Agreiter OSB